

Hohenstein-Ernstthal-Grünsthaler Tageblatt

Anzeiger

Ersteinst
jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und
kostet durch die Austräger pro Quartal M. 1,55
durch die Post M. 1,82 frei in's Haus.

Inserate
nehmen außer der Expedition auch die Austräger auf
dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-
Expeditionen solche zu Originalpreisen.

**Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Lugau, Hemsdorf, Bernsdorf,
Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Aufsdorf, Wüstenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Erzbach,
Kirchberg, Pleiße, Reichenbach, Callenberg, Tirschheim, Kufschnappel, Grumbach, St. Egidien, Hüttengrund u. s. w.**

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeinde-Verwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Nr. 284.

Freitag, den 6. Dezember 1901.

51. Jahrgang.

Versteigerung.

Sonnabend Nachmittag 3 Uhr soll auf dem hiesigen städtischen Bauhofe an der
Badstraße altes Brennholz etc. zur Versteigerung gelangen. Bieter werden eingeladen.
Hohenstein-Ernstthal, am 4. Dezember 1901.

Der Stadtrath.

Dr. Pollster,
Bürgermeister.

Sonnabend, den 7. Dezember,

Nachm. 3 Uhr, kommen im hiesigen Kgl. Amtsgericht 1 Partie Puddingpulver, Vanillinzucker, rote
Brüche, Wackpulver und 48 Stk. Fräseisen Gewürztrakt meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zur Ver-
steigerung.
D 702/01. Der Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal.

Weibliche Fabrik-Inspektoren.

S. K. K. Am 26. November hielt die Großherzogliche Fabrikinspektoren-Frauenvereinigung in Dresden eine öffentliche Versammlung zur Einleitung einer öffentlichen Diskussion über die weibliche Fabrikinspektion in Deutschland. In sachlicher, klarer, den Stoff völlig beherrschender Weise wies die Rednerin, obgleich sie in bescheidener Weise mit einem abschließenden Urteil zurückhielt, die großen Vorzüge, ja die Notwendigkeit der weiblichen Fabrikinspektion nach. Kurz gefasst, vermag sich eine Frau als Organ der Fabrikinspektion weit eher das Vertrauen der Fabrikarbeitenden zu erwerben, weil sie leichter als ein männlicher Beamter die Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse erkennen kann und ihnen natürlicherweise das Mitempfinden und die Theilnahme der Geschlechtsgefährtin entgegenbringt, eine Gabe, welche höher als werthvolle Unterstützung geschätzt zu werden pflegt und vielfach die beste Hilfe für Bedrückte und Bedrängte ist. Damit die Inspektion einerseits Erfahrung, andererseits Vertrauen gewinne, ist unbedingt erforderlich, daß sie nicht bloß Sprechstunden beschäftigt sind, liegt auf der Hand. In Baden sind alle derartigen Betriebe der Fabrikinspektion zugeweiht, welche dem Vorstand der Fabrikinspektion unmittelbar unterstellt und den männlichen Fabrikinspektoren gleichgestellt ist. Mit Recht bezeichnet es die Rednerin als unerlässlich, daß der Fabrikinspektor eine gewisse Selbstständigkeit besitzen werde, da ohne sie keine echte Berufsruhe denkbar sei, eine Wahrheit, welche übrigens viel zu wenig auch männlichen Beamten gegenüber berücksichtigt zu werden pflegt. Fräulein von Nichthoffen, übrigens eine Richterin des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, fand den lebhaftesten Beifall mit ihren Ausführungen, auch berührte sie vollkommene weibliche Anmuth des Vortrags überaus wohlthuend. Die Frauenrechtlerinnen können viel von ihr lernen. Der nachfolgende Meinungsaustrausch ergab den deutlichen Wunsch, der auch in der hiesigen Arbeiterchaft nach weiterer Ausgestaltung der weiblichen Fabrikinspektion herrscht. Die bekanntlich bei uns bestehende Einrichtung der weiblichen Vertrauenspersonen, welche den Kreishauptmannschaften, also nicht einmal den Fabrikinspektionen selbst beigeordnet sind, kann nur ein Uebergang zur eigentlichen Fabrikinspektion sein. Daß die weiblichen Vertrauenspersonen so gut wie garnicht, oder doch nur sehr wenig in Anspruch genommen worden sind, ist kein entscheidender Gegenstand, denn diese Damen nicht genügend bekannt werden und gut Ding will Weile haben. Es mag zugegeben werden, daß auch die heillosen, auf dem Gebiete des Anstandes und der Sittlichkeit liegenden Beschwerdepunkte, für welche man in erster Linie die weibliche Fabrikinspektion wünscht, auf Umwegen mit gleicher Wirkung an den männlichen Beamten gebracht werden können. Thatsächlich unterbleibt dies aber meistens doch. Ausschlaggebend ist vor allen Dingen nach unserer Meinung, daß die Fabrikinspektion ohne das Vertrauen der Arbeiterchaft nicht ihre vollen guten Wirkungen erzielen kann und daß die Fabrik-

inspektoren, welche der Arbeiterstand sich wünscht, viel leichter Vertrauen finden wird, wenn erst die Einrichtung durchgeführt und eingelebt ist. Wir wünschen daher nach dem Spruch „daß doppelt giebt, wer bald giebt“ die baldige Erfüllung dieses billigen und völlig unbedenklichen Wunsches der Arbeiterchaft, deren wahre Interessen jedem konservativen Vaterlandsfreunde ebenso am Herzen liegen wie diejenigen anderer Stände.

Vom Reichstage.

Berlin, 4. Dezember 1901.

Die Beratung der Zolltarifvorlage wird fortgesetzt. Das Interesse an den Verhandlungen hat offenbar etwas nachgelassen, denn Haus und Tribünen sind minder gut besetzt und am Bundesratshaus herrscht kein Gedränge mehr, der Platz des Reichstags ist leer.
Abg. Dr. Baasche (natl.) verwahrt sich dagegen, daß in der Presse derjenige Leute, die sich als Handelsvertragsfreunde bezeichnen, alle die Anhänger dieser Vorlage als Handelsvertragsfeinde verzeichnen würden. Seine Parteifreunde hoffen, daß es gerade auf der Grundlage dieser Vorlage gehen werde, Handelsverträge abzuschließen. Wir sollten doch nicht immer nur fragen, was das Ausland rede, sondern vielmehr darauf sehen, was das Ausland thut. Das ganze Ausland hat sich mit einem Schutzwall umgeben, und wenn wir, die wir bisher relativ niedrigere Zölle hatten, sie jetzt ebenfalls erhöhen, so ist das nur eine Abwehr. Durch das Schutzwall ist, das Herr Richter gestern bei uns eine Hinterräder-Politik nannte, hat Amerika seine Industrie in geradezu großartigem Maße entwickelt. In den Vereinigten Staaten habe man sich jederzeit ausschließlich die eigenen Interessen zur Richtschnur genommen und sein Augenmerk darauf gerichtet, den eigenen Markt zu beherrschen. Auch nach der neuesten Vorkath des Präsidenten Roosevelt denke Amerika gar nicht daran, von dem bisherigen Schutzwall abzugehen. Sollen wir demgegenüber sentimentale Bahnen wandeln? Richter ist es, Amerika die Zähne zu zeigen; damit werden wir jedenfalls viel eher für uns vorteilhafte Handelsverträge auch mit Amerika erreichen können. Mit der Richterschen Schwächepolitik erreichen wir gar nichts. Die Vorlage ist in erster Linie bestimmt, der landwirtschaftlichen Nothlage abzuhelfen, und dazu sind wir durchaus bereit. Thatsache ist, daß die Preise der landwirtschaftlichen Produkte gewichen sind und zwar nicht als Folge technischer Fortschritte, sondern unter der wachsenden Konkurrenz des Auslandes. Man muß sich da doch immer fragen, ob die gewichenen Preise überhaupt noch einen Ertrag über die Unkosten hinaus lassen und ob die steigenden Nothträge in Wirklichkeit auch steigende Reinerträge sind. Und das ist nicht der Fall. Redner weist hier namentlich auf das Steigen der ländlichen Löhne hin und deren Zusammenhang mit den sinkenden Reinerträgen. Die Schutzwallpolitik habe ein noch weiteres Sinken der Getreidepreise verhindert. Redner man, daß pro Hektar der Reinertrag sich auf etwa 50 M., der Kapitalwert also pro Hektar auf 1000 M. belaufe, und bedenke man, daß wir in Deutschland etwa 26 Mill. Hektar Ackerland haben, so ergebe sich, daß wir ohne die Hilfe der Schutzwallpolitik eine völlige Entwertung, einen Verlust von 26 Milliarden erlitten haben würden. Redner widerlegt ferner die Behauptung, daß unsere bisherigen Zölle die Konsumenten, die Arbeiter unserer Industrie, geschädigt hätten, und daß nicht das Ausland den Zoll trage, sondern unsere Konsum-

tionen. Wäre letzteres richtig, so könne unsere Zoll-erhöhung dem Auslande ganz gleichgültig bleiben und die Zollserhöhungen könnten neuen Handelsverträgen in keiner Weise hinderlich sein. Wir sind mit dem Reichstagsler überzeugt, daß es gelingen wird, auch auf der Basis des neuen Zolltarifs zu neuen Handelsverträgen zu gelangen, und stimmen deshalb auch dieser Vorlage in ihren Grundzügen zu, also besonders auch den Minimalzöllen, denen ich übrigens an und für sich gleichgültig gegenüberstehe. (Beifall.)
Abg. Götthe (fr. Ver.) verteidigt den Handelsvertragsverein und bespricht sich darüber, daß vielfach Regierungs- und Polizeipräsidenten in Hannover und anderwärts Stadtbehörden und Stadtvertretungen daran hinderten, sich mit dem Zolltarif zu befassen, da es sich dabei um eine „politische Frage“ handle, obgleich Graf v. Poladowsky gestern ausdrücklich erklärt habe, es handle sich bei dieser Vorlage ausschließlich um eine wirtschaftliche Frage. Der wirtschaftliche Ausschuss sei völlig tendenziös zusammengesetzt gewesen, es hätten darin nur Sonderinteressen ihre Vertretung gefunden. Ein Mitglied habe ihm selbst nach einer Verhandlung des Ausschusses gesagt, er habe den Eindruck gehabt, aus einer Antimietneipe für höhere Zölle zu kommen (Heiterkeit). Wie kam man dazu, im Ausschusse hinter verschlossenen Thüren zu arbeiten? Bei ein r so hervorragend wichtigen Frage, wo die Ernährung der Massen so sehr im Spiel ist, hätte man doch mindestens auch Vertreter der Arbeiter hinzuziehen müssen. Man hat gesagt, die Verhandlungen müßten geheim bleiben, damit das Ausland nicht zu früh davon höre. Ach, diese Furcht vor dem Auslande! (Heiterkeit und Beifall links.) Dann müßten Sie doch zuerst unser statistisches Amt anfragen, das doch alles Material veröffentlicht, jedoch auch das Ausland davon Kenntnis nehmen kann. Redner insinuiert zur Erweiterung der Linken darüber, daß fast das Einzige, was zollfrei geblieben sei, der Getreide und Getreideerzeugnisse, und daß der Zolltarif eine geeignete Grundlage für neue Handelsvertragsverhandlungen bilde. Der Industrie seien Zollserhöhungen heimgesucht aufgetragen worden, so z. B. Jahrbrau- und Malmaschinenzölle, obwohl Deutschland an Jahrbrau 7 mal, an Malmaschinen 3 1/2 mal so viel ausführe als einführe. Bei der Eisenindustrie hätten schon die bestehenden Zölle eine ungelindete Produktion und ungehinderte Preisfreiheit gegeben und dadurch auch dem Rückgang der Wege gebremst. Der Hauptnachtheil aller derartigen übermäßiger Zölle sei, daß sie die Arbeiterbildung der Industrie förderten, und dadurch den Mittelstand schädigten. Durch die Getreidezölle werde die Lebenshaltung und dadurch auch die Leistungsfähigkeit der arbeitenden Klassen geschädigt. Das Geheiß, daß wir ruhig in einen Zollkrieg eintreten könnten, sei nicht patriotisch, sondern charvinistisch. Zölle seien nicht das richtige Mittel, der landwirtschaftlichen Noth abzuhelfen. Brentano habe bekanntlich gesagt, wenn es das Wohl des Vaterlandes erheische, müsse auch der Bauernstand Opfer bringen (Rufe rechts: Hui Teufel! Große Heiterkeit), das sei jedenfalls richtiger, als wenn Graf Schwerin-Löwis im Gegensatz dazu verlange, was die Landwirtschaft fordere, müsse geziehen, event. auch auf Kosten unserer wirtschaftlichen Weltstellung. Die kleinen Leute hätten auch auf dem platten Lande von den höheren Kornzöllen gar keinen Vortheil. Die stärkste Entvölkerung des platten Landes in unserem Osten durch Auswanderung habe gerade stattgefunden zur Zeit der höchsten Getreidepreise, in den Jahren 1863-73, weil damals die hohen Preise den Großgrundbesitz veranlaßt hätten, die kleinen Besitztümer auszulassen. Diese seien nach Amerika gegangen und hätten uns dort die Konkurrenz großgezogen, aber die man jetzt klagt. Späher, so schließt Redner, sagte, unter den Landwirthen gebe es keine Millionäre; nun, unter dem Aufzuge des Bundes der Landwirthe finde ich einige Millionäre und auch hier sehe ich einige. (Heiterkeit. Beifall links.)
Abg. Gamp (Reichsp.): Wir betrachten die Interessen von Industrie und Landwirtschaft als vollständig. Wir wollen eine blühende Industrie, aber wir wollen auch, daß die Landwirtschaft bestehen kann, wir wollen, daß das in der Landwirtschaft angelegte Kapital wenigstens die landesübliche Verzinsung erlangt. Herr Richter hat gestern, und ich danke ihm dafür, den hohen technischen Stand unserer Landwirtschaft anerkannt. Früher sprach Herr Richter anders, da führte er die Noth der Landwirthe darauf zurück,

daß sie technisch zurückgeblieben seien. Herr Richter hat sich also gebessert. (Heiterkeit.) Dem Herrn Reichstagsler sagen wir für die Vorlage Dank. Wir hoffen, daß jetzt die Zeiten vorüber sind, wo den Landwirthen gesagt wurde: „Wenn Ihr für Euer Kapital keine genügende Rente habt, so schreibt doch die Hälfte des Kapitals“; aber die Vorlage, so wie sie ist, genügt noch nicht. Ich sehe nicht ein, weshalb im Zoll zwischen den Getreidearten Unterschiede gemacht werden und weshalb nicht auch Gerste und Hafer den höheren Zoll von Weizen und Roggen tragen sollen; ich selbst würde lieber den Zoll für Roggen erniedrigt sehen, als den für Gerste und Hafer. Redner wünscht weiter Erhöhung des Zolles auf Futtermittel, namentlich Mais. Die Festsetzung eines Minimaltarifs sei eine Nothwendigkeit, das Haus müsse erklären: unter diese Säge darf nicht herabgegangen werden, ohne daß die Landwirtschaft todt gemacht wird. Redner weist auf das unpatrisiotische Verfahren eines Mitgliedes des preussischen Abgeordnetenhauses hin, das nach Wien gegangen sei, um dort gegen den neuen deutschen Zolltarif zu agitieren. Wenn etwa ein Amerikaner nach Deutschland käme, um hier gegen amerikanische Schutzzölle Propaganda zu machen, der Mann wäre zweifellos gesellschaftlich und politisch todt. (Beifall rechts.) Daß Rußland keine Interessen wahrnimmt, können wir ihm nicht verdenken, aber daß russische Minister unseren Tarif in ihrer Presse bekämpfen, weil derselbe von unserem Standpunkt aus unsere Interessen vertritt, daß Rußland also von unserem Standpunkt aus sich in unsere Angelegenheiten mischt, können wir uns nicht gefallen lassen. Herrn Wolkenbühr kann ich sagen, daß die Landwirtschaft für ihre Arbeiter besser sorgt als er glaubt. Wir werfen nicht, wie dies jetzt vielfach seitens der Industrie der Fall ist, unsere Arbeiter auf die Straße, sondern erhalten sie das ganze Jahr hindurch. Wenn Herr Wolkenbühr meint, die Noth der Landwirtschaft liege nur an der Grundrente, so bin ich bereit, ihm ein häuerliches Grundstück ganz unbelastet zur Verfügung zu stellen. (Heiterkeit.) Er braucht es nicht einmal allein zu bewirtschaften, sondern ich überlasse ihm, für die Bewirtschaftung seine ganzen Genossen als sozialdemokratischen Beirath zu verammeln, und wenn er da nicht genug phänomenale Talente findet, so gebe ich ihm anheim, sich auch noch einige aus seiner Nachbarschaft zu borgen. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn Sie doch in die Bauernhütten und sehen Sie, wie die armen Leute dort leben! Für diese giebt es nicht einmal einen Schutz wie für die Industriearbeiter. Wer den Bauernstand vernichtet, der vernichtet auch Tyron und Altar. (Beifall.)
Abg. v. Romierowski (Pole) stellt sich im Annehmen auf den Boden der Vorlage. Mit Rücksicht auf die gewerblichen Arbeiter und auf die im Osten besonders eigenartigen, unter Umständen durch politische Boykotte noch erschwerteren Verhältnisse sei es aber nöthig, daß in Nothzeiten bei sehr hohen Getreidepreisen event. eine Aufhebung der Zölle erfolgen könne. Auch müßten die Erträge aus den Zollserhöhungen den ärmeren Klassen zugewendet werden. Auf jeden Fall aber müßte den Landwirthen geholfen werden. — Hier auf verlag sich das Haus. Morgen Fortsetzung der Beratung.

Vom Landtage.

Dresden, 4. Dezember 1901.

Dresden, 4. Debr. Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit Petitionen. Den ersten Beratungsgegenstand bildet die Petition des Stickers Eisenhütten in Rauspach, Schadenersatzansprüche betreffend. Abg. Dammig-Richow erstattet namens der Beschw. und Petitionsdeputation Bericht. Der Bericht gründet seine Schadenersatzansprüche, wegen welcher er bereits zweimal an den Landtag herangetreten ist, auf ein Konfuzsverfahren, bei dem er materiellen Schaden erlitten hat durch ein unglückliches Zusammenreffen verschiedener Umstände. Da die Schuld daran nicht auf die Fahrlässigkeit eines Staatsbeamten zurückzuführen ist, konnte die Deputation den Wünschen des Petenten nicht gerecht werden und beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Abg. Zedler-Oberloha: Er stimmt zwar dem Deputationsvotum zu, wolle aber bemerken, daß der Petent sehr schwere Zeiten habe durchmachen müssen und zu bemitleiden sei. Die Regierung möge deshalb trotz wiederholter Unterstützung Eisenhütten ein abermaliges

Unterstützungsgesuch desselben mit Wohlwollen behandeln. Die Kammer erhebt den Deputationsantrag einstimmig zum Beschluß des Hauses. Es erfolgt die Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerte- und Petitions-Deputation über die Petition des Bergbauinspektors Richter in Kreischa um Erlaß eines Gesetzes wegen ärztlicher Behandlung unheilbar kranker Personen. Der Petent ersucht um Erlaß eines Gesetzes, das den Ärzten gestattet, Kranken und unheilbaren Patienten den Tod zu geben, falls sie es wünschen. Der Antrag der Beschwerte- und Petitionsdeputation (Berichterstattung Abg. Töpfer-Böhlan), welche auf das Petikum, da dasselbe eine Aenderung des Reichsgesetzes betrifft, überhaupt nicht eingegangen ist, lautet: die Kammer möge die Petition auf sich beruhen lassen. Dieser Antrag findet einstimmige Annahme. Schließlich erfolgt noch die Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Beschwerte- und Petitionsdeputation über die Petition des vormaligen Landgendarmen und späteren Bezirksanstandsinspektors Weise in Marienberg um Gewährung von Pension. Abg. Andrá-Braunsdorf erstattet den Deputationsbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Petent wegen respektwürdigen Benehmens gegen einen Vorgesetzten nach einer 16-jährigen Thätigkeit als Hausinspektor der Bezirksanstands-Oberrnhan entlassen worden ist, und zwar ohne Pension. Obwohl der Petent droht, im Falle der Ablehnung seiner Bitte seinem gegenwärtig sehr ärmlichen Leben ein Ende zu bereiten, und zwar in den Räumen der Amtshauptmannschaft Marienberg, kam die Deputation zu einem negativen Antrag, weil die Ständekammer auf den maßgebenden Bezirksausschuß keinen Einfluß haben. Das Haus ließ aus diesen Gründen die Petition auf sich beruhen.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 5. Dezember 1901.

Wittigkungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und event. honoriert.

Gewerbeverein. Gestern Abend wurde im Vereinslokale eine Hauptversammlung abgehalten. Herr Vorsitzender Dähne eröffnete dieselbe mit Begrüßungsworten, und es werden vorerst Mitteilungen aus den neuesten Eingängen gemacht. Im Anschluß daran schloß Herr Schuldirektor Dieke aus den Berichten über den jüngst stattgefundenen Stapellauf des transatlantischen Dampfers „Geminus“ interessante Momente, um sie den Mitgliedern zum Besten zu geben. — Ausführenden Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verfloffenen Vereinsjahre erstattete Herr Vorsteher Dähne. Er ließ die Blickrichtung schweifen, erwähnte alle Vereinsversammlungen und die wichtigsten der gefaßten Beschlüsse, zählte die Vorträge und alle sonstigen Veranstaltungen auf und ließ kein dem Vereinsleben nahebestehendes Ereignis unberührt. Am Schluß gedachte er auch der treuen Mitglieder, die im verfloffenen Jahre durch Tod aus dem Verein geschieden sind; er bat die Versammlung, ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen zu ehren. (Geschicht.) — Endlich bemerkte noch der Herr Vorsitzende, daß der Verein in der Berichtszeit durch Tod 4, überhaup 16 Mitglieder verloren habe; neu aufgenommen wurden 7 Mitglieder, gegenwärtiger Stand: 214. — Dem halbjährlichen Berichte des Herrn Kassirer Schmelzer über das Geldwesen des Vereins ist zu entnehmen: Steuereinnahmen Mk. 319,12, dazu Kassenbestand vom Jahre 1900 Mk. 319,12, zusammen 638,24. Ausgaben Mk. 337,31, daher Kassenbestand Mk. 300,93. — Der Bibliotheksbericht des Herrn Schönfuß zählt auf, daß der Verein 522 Bände besitzt, wovon im vergangenen Jahre 327 gelesen worden seien. Der Bericht empfiehlt die Bücher und Zeitschriften reger Benutzung. Auf Veranlassung des Herrn Kass. Schmelzer beschließt die Versammlung, Kataloge zur Bibliothek in Zukunft nicht mehr zu verkaufen, sondern gratis den Mitgliedern zu verabfolgen. — Sodann erfolgt die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Die durch Jurauf vorgenommene Wahl ergab das Resultat, daß die Herren L. Dähne als 1., Schuldirektor Dieke als 2., Vorsitzender, H. Schmelzer als Kassirer, Lehrer Meier als 1., und F. H. Lang als 2. Schriftführer wiedergewählt wurden. Zu Ausschußmitgliedern bestimmte man die Herren Eber, Scheibel, Münch, Haugl, Kubelt und Beck, und zu Rechnungs-Revisoren die Herren Rannefeld, Münchberger und Wächter. — Damit ist die Tagesordnung erledigt, Herr Dähne schließt die Versammlung. — Wir erhalten folgende Zuschrift: „In Nr. 282

Ihres geschätzten Blattes ist gedruckt, wahrscheinlich irrtümlich, daß die Weberinnung beschloffen hätte, einen neuen Leidenwagen für die Altstadt zu beschaffen. Die Weberinnungen Altstadt und Neustadt haben sich zwangsweise vor 2 Jahren vereinigen müssen und in Folge dessen ist auch der Wagen für die Neustadt mit. Ich bitte dieses zu berichtigen. F. Reinhold, z. J. Obermeister.

Auf den sächsischen Staatsbahnen sind im November aus den sächsischen Steinkohlenbezirken 301,759 Tonnen befördert worden, d. i. 30,218 T. weniger gegen den gleichen Monat des vorigen Jahres. Es gelangten aus dem Zwickauer Bezirk 153,048 T. (— 14,632 T.), aus dem Lugau-Delsnitzer Bezirk 113,280 T. (— 4566 T.) Steinkohlen zur Beförderung.

Gersdorf. Der Gemeinderath änderte in seiner letzten Sitzung abnormals das Anlagen-Regulativ und zwar in der Weise ab, daß das Maximum des Steuerfuges (5 Proz.) nicht erst bei einem Einkommen von 50,000 M., sondern schon bei 20,000 M. ansteht. Bei den Einkommen bis 1500 M. bleibt es bezüglich des Prozentfuges der Steuer bei den früher beschlossenen Sätzen. Zum Abwachen der unteren Abtheilung der Dorfstraße will man verfuhrsweise anstatt der Oberlungwitzer Steine Hartmannsdorfer „Granulit“ verwenden. Diese Steine stellen sich inklusive Fracht und Zerklern ca. noch einmal so hoch im Preis wie die andern, man glaubt insofern, daß man an Unterhaltungs- resp. Reparaturkosten ersparen und eine bessere Straße bekommen wird.

Rußdorf. Der Fleischer und Restaurateur Paul Linus Schmiedel von hier war wegen Betruges und Betrugsversuchs vor dem Schöffengericht zu Altenburg angeklagt, weil er zu verschiedenen Malen beim Wiegen von Fleisch ein Kilogrammgewicht, das nicht 1000, sondern 1200 Gramm gewogen hat, angewendet und dadurch eine Anzahl Personen in ihrem Vermögen vorzüglich geschädigt habe. Durch eine größere Beweisaufnahme gelangte das Gericht zu der Ueberzeugung, daß durch den Angeklagten in vier Fällen eine Mehrzahl von Personen je um etwa 4,80 Mark geschädigt worden ist. Das Schöffengericht verurtheilte deshalb den Angeklagten wegen vollendeten Betruges in vier Fällen und wegen eines versuchten Betruges zu 6 Wochen Gefängnis und außerdem zu einer Geldstrafe von 300 M., event. für den Fall deren Uneinbringlichkeit zu einem weiteren Monat Gefängnis, indem es die vom Angeklagten durch die Straftaten befundene Habacht und niedrige Gefinnungsweise als strafschärfend in Betracht zog.

Chemnitz, 4. Dez. (Schwurgerichtssitzung.) Wegen die Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit im Sinne von § 176, Ziff. 1 und § 176, Ziff. 3 des R.-Str.-G.-B. hatte sich der am 24. Mai 1861 in Wilfen S. Mittas geborene, zuletzt in Chemnitz wohnhafte Weber Gottfried Eisenfeld vor den Geschworenen zu verantworten. Aus der Beweisaufnahme, welche nur insoweit unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, als die Art und Weise der Verübung des Verbrechens selbst in Frage kam, kann das Ch. T. folgendes berichten: Am Nachmittage des 9. Juli 1901, eines Diensttages, wurde an der im 12. Lebensjahre stehenden kleinen S. aus Oberlungwitz, welche mit mehreren anderen Kindern im Walde bei Wülstenbrand mit Beerenjuchen beschäftigt und welche, nachdem diese anderen Kinder bereits nach Hause sich begeben hatten, noch allein zurückgeblieben war, von einem unbekannten Manne, welcher sich zu dem Kinde gefellt hatte, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Vier Tage später wurde in der Nähe von Hohenstein der Angeklagte festgenommen und in ihm von der kleinen S. und zwei anderen bei ihrer Begleitung befindlich gewesenen Kindern mit aller Bestimmtheit der Verübung des Sittlichkeitsverbrechens wiedererkannt. Eisenfeld bestritt gleichwohl damals und bestritt noch heute alle und jede Schuld, vermag jedoch über seinen Verbleib zur fraglichen Zeit verlässliche Auskunft nicht zu geben. Er ist ein vielfach, auch wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafter Mensch. Der bei den Alten befindlich: Strafregisterauszug weist allein nicht weniger als 31 Vorbestrafungen auf, es ist jedoch mit dieser Zahl die Zahl der von Eisenfeld erlittenen Vorstrafen noch nicht erschöpft, da nebenbei noch eine Anzahl von Polizeistrafen wegen Exzesses, Trunkenheit u. in Frage kommen. Unter den erwähnten 31 Vorstrafen befinden sich eine größere Anzahl, die Eisenfeld wegen Bettelns und Landstreichens erlitten hat, auch hatte Eisenfeld einmal 6 Monate, das andere Mal 1 Jahr lang Korrekptions-Nachhaft zu verbüßen. Der Umstand, daß der Täter nach der Ehereinstimmenden Aussage der Kinder einen grauen, schwarzgeputzten, oben eingebündelten Strohhut und eine blaue Schürze getragen haben soll,

während er diese Bekleidungsstücke bei seiner 4 Tage später erfolgten Festnahme weder am Leibe trug, noch solche sonst in seinem Besitze vorgefunden wurden, veranlaßte eine längere Beweisaufnahme, durch welche festgestellt wurde, daß der Angeklagte sowohl vor der That, als auch am Tage nach der That allerdings eine blaue Schürze getragen, bezw. doch wenigstens eine solche, wie verschiedene Zeugen gesehen zu haben glauben, bei sich getragen hat. Der vom Angeklagten im Laufe der Voruntersuchung, und zwar nachdem es ihm gelungen war, mit einem Angehörigen, der ihn während der Untersuchungsphase im Amtsgericht Hohenstein-Ernstthal besucht hatte, zu kolludieren, unternommene Versuch, den Verdacht auf einen angeblichen Doppelgänger abzuwälzen, schlug fehl, ein solcher Doppelgänger existirt allem Anscheine nach überhaupt nicht. Im übrigen verließ die Beweisaufnahme mehr zu Gunsten, als zu Ungunsten des Angeklagten, insbesondere verloren die Aussagen der Kinder in einzelnen Punkten an ihrer Sicherheit und Bestimmtheit. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sah sich demzufolge nicht in der Lage, den Schuldbeweis für überzeugend vollbracht anzusehen und demgemäß die Verjahung der gestellten Schuldfrage zu beantragen, stellte vielmehr deren Beantwortung dem Ermeßen der Geschworenen anheim. Der Verteidiger beantragte die Verneinung der gestellten Schuldfrage. Die Geschworenen gaben mit ihrem Wahrspruche diesem letzteren Antrage statt und verneinten die an sie gerichtete Schuldfrage. Diesem Wahrspruche gemäß sprach der Gerichtshof den Angeklagten frei.

Chemnitz, 2. Dezember. Verheißungsbler Stenjel, Besitzer des Zatterfals, ist hier nach langem Leiden gestorben. Herr Stenjel hatte sich vor einiger Zeit durch eine Schnalle am Hagen, den er in dem Munde gehalten hatte, eine Verletzung an der Lippe zugezogen, worauf er weiter kein Gewicht legte. Es entstand eine Blutergußung, die den Kehlkopf in Mitleidenschaft zog und trotz mehrfacher Operationen nun den Tod des 40-jährigen kräftigen Mannes herbeigeführt hat.

Zwickau, 2. Dez. Die erste Verhandlung der vierten diesjährigen Schwurgerichtsperiode richtete sich wieder den der verurteilten Brandstiftung angeklagten noch unbestraften Klempnermeister Karl Albert Keinert in Oberlungwitz, geboren 1876 in Gabeln bei Chemnitz. Derselbe wohnte seit 1897 in dem dem Handwerker Friedemann in Oberlungwitz gehörigen Hausgrundstücke Nr. 514. Zur Wohnung gehörte eine Bodenkammer, in der der damalige Lehrling Keinert, Ernst Walter Päßler aus Mittelbach, schlief. Als dieser Montag, den 29. Juli Abends gegen 11 Uhr nach zweitägiger Abwesenheit zu seinem Meister zurückkehrte, fand er seine Schlafkammer verschlossen und mußte, um in dieselbe zu gelangen, einen Bretterverschlag überklettern. In der Kammer entdeckte er zu seinem größten Schrecken einen wohl vorbereiteten Brandherd. Zwischen den Betten auf dem Fußboden dicht unter dem Dach an einer Bretterwand, die den mit Stroh dichtgefüllten Futterboden abschloß, stand eine Kiste, auf deren Boden eine Blechschüssel mit Petroleum und im Boden eine bis auf einen kleinen Stumpf verbrannte Kerze stand. Auf dem Kerzenhalter lag ein langer, mit Petroleum getränkter Limpendoch, dessen eines Ende nach dem Futterboden hinüber geleitet und durch eine Spalte ins Stroh gesteckt war. Um die Kiste herum war der Fußboden mit Petroleum bespritzt, während in der Nähe Kleider und mit Petroleum getränkte Knäuel Garv lagen. Der Lehrling Päßler hat sofort die Brandvorrichtungen zerstört, den Hausbewohner Heidner geweckt und in Gemeinschaft mit demselben den Brand, der mittlerweile entpoch war und bereits die Kiste und den Fußboden ergriffen hatte, gelöscht. Keinert wurde am Tage nach der Entdeckung der Brandlegung verhaftet, da der Verdacht der Täterschaft sofort auf ihn fiel. Die sämtlichen zur Brandvorrichtung benutzten Gegenstände waren Eigentum Keinerts, er hatte hoch verächtlich, befand sich in mislichen Vermögensverhältnissen, er beabsichtigte am 1. Oktober auszuziehen und sein Ladengeschäft aufzugeben, hatte auch deshalb bereits den Ausverkauf seines Warenlagers angeeignet. Am 5. August ist dann auch zu seinem Vermögen Konkurs eröffnet worden. Offenbar wollte er sich durch die Verrentungsgelder aus seiner mislichen Lage befreien. Keinert gab das ihm Eigene heute nicht zu und versuchte, die Täterschaft auf seinen ehemaligen Lehrling Päßler abzuwälzen. Die Beweisaufnahme fiel aber völlig zu Ungunsten des Angeklagten aus und er wurde auch von den Geschworenen für schuldig er-

kärt, worauf er zu 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre verurtheilt wurde.

Zwickau, 5. Dezember. Der seit vorgangenen Montag auswärts bei einem hiesigen Meister beschäftigte Schornsteinfeger Karl August Hensel aus Werbaufürzte gestern Nachmittag vom Dach eines Hauses in der Schloßstraße auf das Trottoir hinab. Der Verunglückte wurde mittels Sackenskorbs in das städtische Krankenhaus gebracht, wo ein doppelter Armbruch und schwere innere Verletzungen festgestellt wurden. Es besteht leider wenig Hoffnung, den Bedauernswerten am Leben zu erhalten.

Dresden, 4. Dez. (Dr. Nachr.) Die schon seit längerer Zeit kritischen Verhältnisse der hiesigen Spar- und Vorschußbank (Wallstr. 2) haben nun doch noch zu einer Katastrophe geführt: Gestern ist der Konkurs der Bank angemeldet worden. Dieser Ausgang muß um so größere Theilnahme erwecken, als bei dem Zusammenbruch vornehmlich mittlere und kleine Leute, Handwerker und Gewerbetreibende hart betroffen werden, ja zum Theil wohl ihr ganzes Vermögen, ihre Ersparnisse gefährdet sind. Im ganzen kommen 140 Aktionäre mit einem Kapital von 1 Mill. Mark und ca. 7000 Einleger mit ca. 7 Mill. Mark Einlagen in Betracht. Bekanntlich ist diese Bank aus dem Spar- und Vorschußverein zu Dresden im Jahre 1897 hervorgegangen, doch ist hierbei zu beachten, daß die Liquidation des Spar- und Vorschußvereins jetzt noch nicht beendet ist. Die Verhältnisse des letzteren sind nach wie vor gute. Wie jener Verein hat die Bank die ihr anvertrauten Einlagen immer verhältnismäßig hoch verzinst, wozu sie sich insbesondere durch hochverzinsliche Verleihungen von Grundstücken und Baustellen in den Stand zu setzen wußte. Die hohe Verzinsung hat ihr von jeder zahlreichem Einleger zugeführt, obgleich dem Institut seit Jahren in der Geschäftswelt mit Mißtrauen begegnet wurde. Andere Banken haben mit ihm keinerlei Verbindungen unterhalten, so daß diese von der jetzigen Katastrophe auch nicht berührt werden. In den Jahren, wo die Kreditverhältnisse von dem allgemein herrschenden Vertrauen getragen wurden, hatte die Bank auch ansehnliche Gewinne zu verzeichnen. So konnten in den Jahren 1898—1900 7, 9 und wiederum 9 Proz. Dividende verteilt werden. Der letzte Geschäftsbericht (über das Jahr 1900) weist ein Vorjahrkonto von 10,478,000 Mark und einen Bestand in Werthpapieren von 870,000 M. auf. An Passiven waren vorhanden 1 Mill. M. Aktienkapital, 8,022,000 M. Spareinlagen, ein Kontokorrentkonto von 1,737,000 M., 200,000 M. Reserven und ein Gewinn von 352,200 M. — Die Verdrängnis, in welche die Bank seit ca. einem halben Jahre gerathen ist, ist hervorgerufen worden durch das natürliche Mißtrauen, welches sich durch den Zusammenbruch großer Bankinstitute im allgemeinen der Geschäftswelt und des großen Publikumsmächtigt hatte. Seit Ende Oktober ist von verschiedenen Banken versucht worden, eine Hilfsaktion ins Werk zu setzen. Zu diesem Zweck haben die weitgehendsten Feststellungen über die Verhältnisse der Bank stattgefunden. Hierbei hat sich u. a. freilich eine große Abweichung gezeigt der jetzt vorgenommenen Tagen der von der Bank betriebenen Grundstücke von den früheren, auf Grund deren die Bank die Gelder dargeliehen hatte. Die Einlagen belaufen sich jetzt im ganzen auf ca. 7 Mill. Mark, von denen ca. 2 Mill. belanden nach Verreibung drängen. Diese 2 Mill. M. sollten zunächst von den Banken vorgeschlagen werden. Diese Absicht ist jedoch daran gescheitert, daß den betreffenden Banken einerseits nicht die erforderlichen Sicherheiten mit Hilfe der Spar- und Vorschußbank gehörigen Hypotheken geboten werden konnten, ohne das übrige Gros der Gläubiger zu schädigen, andererseits dadurch, daß man seitens der Banken annahm, daß mit jenen 2 Mill. M. noch nicht allen drängenden Forderungen Genüge geleistet werden könnte. — Welches Endergebnis der Konkurs haben wird, ist jetzt noch von Niemandem zu sagen. Die Verhältnisse werden selbst von den Personen, die den größten Einfluß haben, sehr verschieden beurtheilt. Von der einen Seite wird immer noch an der Hoffnung festgehalten, daß mit der Zeit nicht nur die Einleger sämtlich befriedigt werden können, sondern auch auf die Aktien noch ein Theilbetrag entfallen dürfte; andere halten zum mindesten das Aktienkapital für verloren und sehen auch die Einlagen gefährdet. Unter den Einlagen befinden sich auch Beträge von zusammen über 80,000 M., die verschiedenen kleineren Gesellschaften und Klubs gehören und jetzt zu Weisnachten zum größten Theil heraus-

„Eudowifa.“

Originalroman von A. v. Gersdorff. 23. Forts. Nachdruck verboten.

„Im, man dürste auf diesen Wittigängen bei den Geschäften nicht zu elegant erscheinen. Also das schwarze Faillenkleid, das Sammelcape und den Hut von der Gestalt. Dem sah man die fünfzig Mk. nicht an, die er gelöstet Schauderhaft war er. Zu bumm bei diesen renommierten Geschäften, wo immer so entsetzlich viele Menschen waren, daß man gar keine Zeit hatte, zu probieren, ob einem eine Sache zu Gesicht fände oder nicht. Fertig in Toilette, jung, hübsch, sehr elegant aussehend, trat sie rauschend bei dem Gemahl ein.“

„Wie schön Du ausstiehst und wie jung, meine Elli, sagte er mit einem matten Lächeln. Er hatte eine sehr schlechte Nacht gehabt. Sie küßte ihn zärtlich auf das volle weiße Haar.“

„Immer sagst Du mir etwas Liebes, mein Viktor.“

„Wie könnte ich anders! Wirklich, schöner wie je siehst Du heute aus, Elli. Man würde Dich und Wilchen für Schwestern halten.“

„Ja,“ lachte sie, „und mich für die schönere am Ende — leider!“ Damit rauschte sie, ihm herzlich zu lächeln, hinaus. Am späten Nachmittage erst kehrte sie, aufs Beste herabgestimmt, nach Hause zurück. Sie hatte kein Glück gehabt. Die Bank hatte sie schon geschlossen gefunden. In den anderen Geschäften waren die Herren nicht anwesend gewesen oder für sie nicht zu sprechen. Glend, nervös abgeputzt lag sie in den Kissen des Wagens, zitternd und schauernd, wie oft um diese Dämmerstunde. Das war ihre

schlimmste Zeit. Als sie heim kam, schloß ihr Mann. Vorsichtig, ihn nicht zu hören, schloß sie seine Thür wieder und fragte nach ihrer Tochter. Es war Dienerzeit.

Fräulein Eudowifa sei ausgegangen. „Ausgegangen? Wo hin denn?“ Die Jungfer wußte es nicht. — Das war noch nicht dagewesen. „Ist Louis mit dem gnädigen Fräulein?“ „Nein, das gnädige Fräulein ging allein.“ Auch das war noch nicht dagewesen. Ihre Tochter allein zur Dämmerstunde, ohne anzugeben, wohin? Erst als sie ihr Ankleiderzimmer wieder betrat, dachte sie an den Exzeptur und athmete auf, als die Möbel noch da waren.

8. Kapitel. Louis öffnete geräuschlos die Flügelthüren zum Speisezimmer. Warmes, behagliches Licht strömte heraus, der feine gemischte Duft pikanter Schüsseln und der Aftenduft aus den Jardiniere, welche stets die Mitte des Speisezimmers zierten. Leichter Rheinwein schimmerte goldig in einer hohen Krystallkaraffe, und in einer altheinischen Kanne mit Silberbeschlag funkelte die tiefe, köstliche Rubinrotbe des alten Rothweins, den allein der fröhliche Hausherr vertrug.

Die Familie war allein. Es ging daher verhältnismäßig einfach zu bei dem kleinen Diner, das zur englischen Tischzeit servirt wurde. Ruhig und friedlich lagen die schönen, behaglichen Gemächer im Schein weniger, aber ausreichender Lampen mit gelblichen Seidenhängen. Frau Goldewitz litt keine ganz unbelüfteten Zimmer. Sie mochte sie schon nicht passiren, um in ihren Salon, in ihr Boudoir zu gelangen. Ebenso war natürlich alles angenehm

durchwärmt. Der kleine Tanzsaal allein war geschlossen, als letztes der Gemächer.

Im Boudoir Frau Elmors brannte eine neue, reizende Kupferlampe, in welche der Glanzschein mit Umfändlichkeit hineingelegt war, über dem runden Tischchen vor dem zierlichen Sopha. Auch hier Malakoläden und andere frische Blüthen in bronzirten Schalen, zierliche Zigarettenschälchen, einige gelbe Bibliotheksbücher, moderne Witzblätter darunter. Hier und da standen bequeme Stühle umher. Auf einem derselben lag eine Handarbeit, ein Stüchchen rother Seidenplüsch mit vorgezeichnetem perlschönen Muster, an welchem Frau Goldewitz zuweilen mit Goldfäden hin- und herzog, wenn sie einmal gar nichts anderes vor hatte und allein war. Etwa so vor und nach Tisch ein halbes Stündchen hier traulich und gemüthlich sitzend, wie sie eben jetzt gethan, bis Louis, geräuschlos über dem Teppich schleichen, melden kam, daß angerichtet sei.

Draußen schien häßliches Wetter zu sein, man hörte in der Stille des schönen Gemaches das Tropfen des Regens gegen die Scheiben, das rasche Rollen der Wagen draußen auf den Straßen, und ab und zu einen pfeifenden Windstoß um die Hausdecke kommend, leicht an den wohlverwahrten Fenstern reißend. Frau Goldewitz küßte sich, nachdem sie in ein elegantes Hausgewand geschlüpft war und ein Gläschen Sherry zu sich genommen hatte, wieder recht behaglich, und obwohl in leichter Spannung, was wohl ihre Tochter zu solchem ungewohnten Ausgange bewogen habe, nahm sie, ihrer und der Meldung harrend, daß servirt sei, ihre Stuhlerei vor, an der sie mit lässiger Hand das bequem vorgezeichnete Muster nachzog.

Sie konnte wirklich an die Menschen erinnern, die am Fuße eines feuerpeinenden Berges, jeden Momente eines furchtbaren Ausbruchs gewärtig, ruhig und sorglos wohnen, das Land bebauend, und auf Jahre hinaus Pläne machend, während das Verderben allen Anzeichen nach nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, immer starke Rauchwolken sich dem Krater unheilbringend entwinden.

In dieser Stunde war ja noch nichts geschehen, als sie noch, trant sie noch, saß sie in behaglicher Umgebung. Es war so ganz unmerklich, daß das auf einmal nicht mehr da sein sollte, was doch so lange ruhig gewesen war. Wie oft hatte das Unheil der Untergang doch angeblich schon so nahe über ihr geschwebt und was immer wieder vorbeigegangen. „Enfin on s'accoutume“ las sie lächelnd die letzten Worte eines Kapitels in einem der gelben Bücher, das sie flüchtig blätternd aufgeschlagen, während die Arbeit in ihren Schoß sank. Im Souterrain herrschte keine so friedliche sorglose Stimmung. Da witterte man irgend ein böses Wetter, einen überaus großen Zusammenbruch, irgend ein sehr unangenehmes häusliches Drama, das mehr oder weniger unangenehm auch in die Existenzen und Lebensfragen der Dienstleute des reichen Mannes hineindrängen mußte. Eins und das andere war erlaubt, gelesen, ertragen und kombiniert worden. Die Leute waren alle erst kurze Zeit im Hause. Irrend ein theilnehmendes Interesse klang aus ihren gelegentlichen Unterhaltungen nicht heraus. Nur die Besorgnis, daß etwas faul sei, es auch sie angehen könne, und das man ihnen zu verbergen strebe.

Fortsetzung folgt.

gefordert werden sollten. Die Katastrophe bedeutet für viele Leute ein trübes Weihnachtsfest! — Wie die Dresd. Arbeiterzeitg. mitteilt, soll Oberbürgermeister Beutler am Montag Abend in einer Gesellschaft erkrankt haben, das mit der Konfursanmeldung zugleich eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft abgeben würde. Es wird behauptet, daß die Frau Bauand bis zum Bierfachen des Wertes beliehen habe.

— Einen Thaler verschluckt hat der in der Holzschneiderei von Grimm & Köhling in Schedewitz beschäftigte Schneidmüller Edel. Edel nahm, wie das „Sächs. Volksbl.“ erzählt, einen Thaler in den Mund und sprach scherzhaft zu seiner Frau: „Wenn Du'n kriegst, gehört er Dir.“ Die Frau stieß an den Thaler, der dann in die Kehle rutschte und nun in der Angst schnell mit warmem Wasser hinuntergespült wurde. Er liegt jetzt im Krankenhaus, wo der Thaler mit Klingenstrahlen gesucht werden soll.

— **Werdau**, 4. Dezember. Der hiesige Bahnhofsombau ist ein gut Stück vorwärts gekommen. Der Bahnhof hat auf der Zwickauer und Leipziger Einfahrtsseite je einen überdachten großen Perron erhalten. Auch ist eine Unterführung geschaffen, die Bahnpfad in ein benachbartes Privathaus verlegt worden. Neue Wartehäuser sollen noch auf der Zwickauer Perronseite gebaut werden. Die Geleise sind vermehrt, die Schwierigkeiten des Übergangs von einem Zug in den anderen beseitigt worden.

— **Neerane**, 4. Dezember. Heute Nacht brannte die am Remler Weg gelegene Dohlerische Scheune total nieder. Die reichlichen Erntevorräte wurden in Rauch und Flamme, ebenso wurde ein neuer Erntewagen mit vernichtet. Es ist dies innerhalb ganz kurzer Zeit der zweite Scheunenbrand an derselben Stelle. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Der 52 Jahre alte Gartenbesitzer Brauel in Mittelherwigsdorf bei Zittau hatte sich am Donnerstag an einer Dreschmaschine einen Fuß verletzt. Er hielt die Verletzung für ungeschädlich und beachtete sie weiter nicht, bis sich sein Zustand am Ende der Woche derart verschlechterte, daß er am Montag nach Zittau in eine Klinik gebracht werden mußte. Doch selbst für einen operativen Eingriff war es schon zu spät, denn wenige Stunden nach seiner Eintretung verstarb der Kranke.

— In **Auerwalde** brannte vom Friedrich Wegler'schen Gute die Scheune, in Gornsdorf vom Gute Ferd. Finkers ebenfalls die Scheune nieder. Im letzteren Falle gelang es den Feuerwehren, das nebenstehende neugebaute Gut zu erhalten.

— Auf **Mittergut Oberkeinsbad** bei Döbeln wurde ein großes Seitengebäude nebst angrenzendem Pferdehals eingestürzt. Die Trennerei konnte nur durch energische Hilfeleistung gerettet werden.

— **Bischofsberda**. Tödlich verunglückt ist in Demitz der Fuhrwerksbesitzer Rindermann aus Naundorf. Er kam zu Falle und zwar so unglücklich, daß ihm sein mit Steinen beladener Wagen über die Brust ging — Bedenklich zu Schaden gekommen ist weiter der in der Pappenfabrik Stolpen beschäftigte 50 Jahre alte Arbeiter Förster. Er stürzte beim Anstehen ab und wurde vom Rade am Kopfe derart verletzt, daß das Gehirn zu Tage trat. Er liegt schwer krank im Krankenhaus darnieder.

— **Lederar**. In Helbigsdorf ist am Sonnabend Abend der 49 Jahre alte Handarbeiter Schwarz wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles niedergestürzt, liegen geblieben und ertrunken. Tödlich aufgefunden wurde auch auf der Gahlenzer Straße der Russischer Morgenstern aus Eppendorf. Er war von seinem Wagen gefallen und überfahren worden.

Tagesgeschichte.

Berlin, 4. Dez. Das Kaiserpaar war heute beim Reichskanzler zur Abendtafel. Nach Beendigung des Mahles zog sich der Kaiser mit dem Reichskanzler zurück. Diese Unterredung währte so lange, daß der Kaiser noch auf Wunsch der Kaiserin auf den Beginn des Konzertes aufmerksam gemacht werden mußte. Ganz besonders wurde von dem Kaiserpaar neben der Gräfin von Bülow Signora Laura Minghetti, die Mutter der Gräfin Bülow, in der Unterhaltung bevorzugt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Dez. Der hiesige polnische Studentenverein „Quisito“ veranstaltete eine Niekiewicz-Fest, deren Reinertrag für die Bewerthung des Gnefener Prozesses bestimmt wurde. Anwesend waren u. a. der Minister Bientar, der Obmann des Polenklubs Javorski, Vizepräsident Bilinski, der ehemalige Unterrichts-Minister Geheimrat Mladzki, der Sektionschef Kniazolowski, sowie zahlreiche polnische Abgeordnete und höhere polnische Beamte aus den Ministerien. Javorski eröffnete die Feier mit einer Ansprache. Für den 8. Dezember ist eine Protest-Versammlung der Wiener Polen gegen das Gnefener Urteil einberufen. (Wenn es der österreichischen Regierung ernst war mit dem Ausdruck ihres Bedauerns über die deutsch-feindlichen Kundgebungen in Lemberg, dann wird sie dafür sorgen müssen, daß aktive Beamte, und gar Minister sich fernhalten an dieser Bewegung nicht mehr beteiligen.)

Wien, 4. Dez. Wie die „Freie Presse“ meldet, hat in Angelegenheit der antideutschen polnischen Demonstrationen in Lemberg zwischen dem deutschen Votschafter Grafen Eulenburg und dem Grafen Goluchowski eine Bepfischung stattgefunden, welche zu einer befriedigenden Erledigung dieser Angelegenheit geführt hat. Der slowenische Gemeinderath der Stadt Laibach votierte unter Entrüstungsrufen gegen die preußischen Richter zweihundert Kronen für die Opfer aus dem Gnefener Prozeß. Bürgermeister Hribar hielt eine sehr scharfe Rede gegen Preußen.

Lemberg, 4. Dez. Heute Vormittag zogen ungefähr 500 Hochschüler in die Mostowitsoffice, um vor dem Gebäude des deutschen Konsulats zu demonstrieren. Ehe sie angelangt waren, wurden sie von einer Polizeipatrouille zurückgedrängt, worauf sie unter Abfingung nationaler Lieder in die Akademiestr. zogen. Hier wurden sie von einem Polizeiaufgebot geprengt, wobei 10 Studenten wegen Widerstandlichkeit gegen die Polizeigewalt verhaftet und nach Aufnahme eines Protokolls wieder in Freiheit gesetzt wurden.

Neueste Nachrichten

Stel, 4. Dezember. Der Vater Jastow ist unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, die-

jenige Person zu sein, welche in der letzten Zeit Passanten auf offener Straße Messerstücke beigebracht hat.

Moskau, 4. Dez. St. Maj. der Kaiser ist Abends 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und vom Grafen Thiele-Windler, dem Stadtrath Sybow und mehreren anderen Herren empfangen worden. Im Schloß wurde der Kaiser von der Gräfin Thiele-Windler begrüßt.

Hannover, 4. Dez. Die hiesige Postverwaltung stellte heute einige Hundert Arbeitslose an für den Weihnachtverkehr. Früher wurden Soldaten eingesetzt.

Paris, 4. Dez. Aus dem offiziellen Bericht über die gestrige Kammerrede des Deputierten Massabau sind noch folgende Stellen hervorzuheben: Wenn ich vor die Nothwendigkeit gestellt werde, zum Heil meines Vaterlandes mit den Feinden Frankreichs zu verhandeln, dann werde ich einer Annäherung an Deutschland den Vorzug geben. Deputirter Destournelles unterbrechend: Ja, aber unter welchen Bedingungen? — Massabau fortfahrend: Das werden wir im gegebenen Augenblick in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen erörtern. Ich bin in jedem Falle Anhänger eines modus vivendi (Bewegung, Sozialist Coutant unterbrechend: Sie sind ein Internationalist). Massabau fortfahrend: Eines modus vivendi, wie wir uns in China gegen den gemeinsamen Feind verständigt und dabei auch nicht geglaubt haben, daß wir uns dadurch entziehen. Ich sehe nicht ein, warum wir nicht morgen wieder thun sollen, was wir gestern gethan haben, und warum wir nicht unsere Interessen mit anderen kontinentalen Interessen gegen einen gemeinsamen, jahrhundertelangen Feind vereinigen sollen.

Warschau, 4. Dez. Eine Anzahl Studenten griff heute Mittag das deutsche Konsulats-Gebäude an. Das Konsulats-Schild wurde heruntergerissen und zerstört. Das Erdgeschoß, wo die Amtsräume sich befinden, wurde mit Steinen geworfen und auch in die Privatwohnung des Generalkonsuls im ersten Stock schleuderten die Tumultuanten Steine. Der Angriff dauerte eine Viertelstunde. Als bald erschienen der Oberpolizeimeister und der Staatsanwalt zur Feststellung des Thatbestandes. Das Konsulat wird polizeilich bewacht.

Paris, 5. Dez. Der „Temps“ veröffentlicht eine Note, in welcher erklärt wird, daß der Deputirte Massabau aus dem offiziellen Bericht über seine Rede die Jules Ferry betreffende Stelle gefircht habe, weil der Bruder Jules Ferry's, der Deputirte Charles Ferry, die Absicht geäußert habe, gegen diese Worte zu protestieren. Das England freundliche Abendblatt „La France“ greift Massabau wegen seiner gestrigen Rede sehr scharf an.

Genève, 4. Dez. Die ausländigen Bäckergeleuten bewarfen heute einige Bäckerläden mit Steinen und zertrümmerten Fensterscheiben. Die Polizei mußte einschreiten. Einige Personen wurden verwundet. Es herrscht in der Stadt große Aufregung.

Charleroi, 4. Dez. Der Zustand der Grubenarbeiter wurde in einer gestern unter dem Vorhitz des sozialdemokratischen Abgeordneten Caetwaert abgehaltenen Versammlung abgelehnt.

Brüssel, 5. Dez. In der gestrigen Konferenz der Burenvertreter erklärte Dr. Lysd, daß bisher von England keine annehmbaren Friedensangebote gemacht seien. Eine „Selbständigkeit“ unter englischer Kontrolle könnten die Buren niemals annehmen; überdies seien die Buren noch auf 5 Jahre mit Waffen, Munition und Lebensmitteln versehen.

Telegramme

Zwickau, 5. Dez. Der gestern vom Dach gestürzte Schneinsteninger Henkel ist heute Vormittag 11 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Chemnitz, 5. Dez. Das Schwurgericht verurtheilte heute die 20jährige Plätterin Anna Benisch aus Karlowitz in Böhmen wegen Tödtungslas unter Annahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Die Benisch hatte ihr uherrethlich geborenes 4 Monate altes Kind aus Verzweiflung über ein aussichtsloses Liebesverhältnis mit Schwefelsäure vergiftet.

Dresden, 5. Dez. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich reiste mit Gemahlin nach Wien zurück.

Dresden, 5. Dez. In der Zweiten Kammer des Landtags wurde heute die Interpellation Behrens und Genossen betreffend Arbeitslosigkeit berathen. Staatsminister von Bahdorf bemerkte bei Beantwortung der Interpellation u. A., daß die auf diesem Gebiet betätigten Bestrebungen die lebhafteste und entschiedenste Unterstützung der Regierung hätten. Nach vor Einbringung der Interpellation seien von der Staatsregierung verschiedene Maßnahmen ergriffen worden, um der drohenden oder bereits eingetretenen Arbeitsnoth, soweit es sich um einzelne Branchen der Industrie handle, zu begegnen und deren üble Wirkungen hintanzuhalten. Auch habe die Staatsregierung nicht unterlassen, unter der in Aussicht stehenden Mitwirkung der Kommunalverwaltung für vermehrte Arbeitsgelegenheit mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln und zum Theil auch bereits in Ermartung der voraussichtlich vom Landtag statfindenden Bewilligungen besorgt zu sein und auch ferner auf diesem Wege fortzuschreiten gedenke.

Berlin, 5. Dez. Hier trafen 3 Offiziere und 5 Soldaten des ostasiatischen Expeditionskorps ein, die auf Anregung des Generals von Bessel einen Distanzritt von Lientfin durch die Mongolei bis zum Baikalsee in 82 Tagen zurückgelegt haben.

Astoria (Oregon), 5. Dez. Das englische Schiff „Nelson“, von Portland nach Neuensland bestimmt, kenterte gestern Nacht während eines Sturms und sank mit der ganzen Besatzung von 28 Mann bestehenden Besatzung.

London, 5. Dez. Der Staatssekretär betonte in einer gestern zu Crovdon gehaltenen Rede, England sei keine aggressive Nation, sondern nehme sich nach friedlichem Handel und Wandel. Alle Länder würden jetzt die Gewißheit haben, daß sie im Falle eines Krieges mit England es auch mit dessen Brüdern jenseits der Meere zu thun haben würden. (W. na.)

London, 5. Dez. Die Reichsbeistände von Miß Hobhouse beabsichtigen, in England gegen Lord

leiten wegen unberechtigter Deportation, Finkerkung und Körperverletzung, gegen den Miß Hobhouse.

Genève, 5. Dez. Wegen des Ausstandes der Bäckergeleuten wird das erforderliche Brot durch Mannschaften des Meeres und der Marine hergestellt.

Peking, 3. Dez. Das bereits kurz mitgetheilte Edikt, durch welches der Thronerbe seines Ranges entkleidet wird, besagt: Der Thronerbe hat in Würdigung des Umstandes, daß es nach den Missethaten seines Vaters nicht richtig wäre, wenn er seine Stellung behalten wollte, um Enthebung von seinem Posten gebeten. Der Korrespondent des „Reut. Bur.“ bemerkt hierzu, daß diese Form zweifellos in der Absicht gewählt worden sei, seinen Stolz zu schonen. Die chinesischen Beamten sagen, die Ernennung eines Nachfolgers werde noch so lange verschoben werden, bis die Kaiserin-Witwe mit den leitenden Männern des Reiches über die Frage Rücksprache nehmen könne. Das Edikt wird allgemein als der stärkste bisher gegebene Beweis für die Aufrichtigkeit angesehen, mit der sich die Kaiserin-Witwe nunmehr Reformen zuneigt. — Juanchikai ist in Peking eingetroffen, er beabsichtigt in erster Reihe die fremden Vertreter zu besuchen und sich mit ihnen über die Lage zu berathen. Prinz Tching hat seit seiner Rückkehr aus Kaifeng den russischen Gesandten noch nicht gesehen. Im Laufe einer Besprechung mit den Vertretern zweier Mächte erklärte der Prinz, China würde sich einer russischen Herrschaft in der Mandchurei widersetzen, wenn irgend eine der Mächte ihm Unterstützung gewähren würde.

Transvaal, 4. Dez. Dem englischen Kriegsminister ist von Manchesteraus eine bemerkenswerthe Petition zur Änderung der Zustände in den Konzentrationslagern zugegangen. Diese Petition ist von dem Lordmajor, dem Lordbischof und viertausend Bürgern aller politischen Richtungen unterschrieben. Sie beantragt eine Reform der Lager, die verhindert, daß die Sterblichkeit in ihnen den hohen Grad erreicht, den sie jetzt in ihrer Verfassung zeigen. — Unter den Schwarzen Südafrikas nimmt die Unruhe zu. Namentlich die Haltung der Bantus ist beforgniserregend. Lord Kitchener, so sagt „Daily Express“, sei vollständig vorbereitet, etwaige Aufstände niederzuschlagen.

London, 4. Dez. Miß Hobhouse und ihr Onkel Lord Hobhouse theilen heute die Umstände der Verhaftung des Fräuleins in Kapstadt in einem öffentlichen Schreiben an die Zeitungen mit. Bei ihrer Ankunft in Kapstadt auf dem Dampfer „Avaldale Castle“ wurde Miß Hobhouse von einem Offizier mitgetheilt, daß sie nicht landen dürfe. Beschwerdebriefe an Kitchener, Milner, Hutchinson und den Commandanten von Kapstadt blieben ohne Erfolg. Als Miß Hobhouse sich weigerte, behufs Rückzugs nach England auf ein anderes Schiff zu gehen, erließen ein Centraut Lingham mit einer Abtheilung Soldaten, die sie in fränktem Zustande, trotz ihres Protestes, gewaltsam auf das Schiff „Mosin Castle“ trugen, auf dem sie nach England gebracht wurde. Die imperialistischen Väter unterdrücken diese Schilderungen Miß Hobhouses ebenso wie die früheren.

Vermischtes.

* **Rückläufige Amerikafahrt eines Hamburger Risenreisenden.** Ein in Hamburg vor dem Dammtor wohnender junger Kaufmann Namens Beck, der sich im Kreise seiner Freunde wegen seiner Neigung zu originellen Streichen einer gewissen Bekanntheit erfreut, schloß vor ca. 14 Tagen eine Wette ab, laut welcher es unternommen wurde, sich als Frachtgut in einer Kiste nach New York expedieren zu lassen. Beck hat sich thatsächlich dann in einer in ihrem Innern mit reichlichen Lebensmitteln und möglicher Bequemlichkeit ausgestatteten Riesen-Kiste mit dem Dampfer „Palatia“ nach New York verpacken lassen. Ehe die „Palatia“ aber drüben war, kam der Streich der Direktion der Hamburg-Amerikanische zu Ohren und die Absicht Beck's, in seiner Kiste bei dem New Yorker Freunde, an den das Collo adressirt war, abgegeben zu werden, wurde nicht erfüllt. Die Direktion telegraphirte nach New York, damit die betreffende Kiste gleich nach Eintreffen des Dampfers schleunigst aus dem Laderaum herausgeholt und untersucht werde — zu des Abenteuerers Glück! Denn man fand ihn bei dem am 1. d. Mts. erfolgten Eintreffen der „Palatia“ in New York so geschwächt und elend in seinem selbstgewählten Gefängnis vor, daß man den unter-

nehmungslustigen Herrn eiligst ins Krankenhaus befördern mußte, wo er sich unter guter Pflege wohl bald von den ausgestandenen überflüssigen Strapazen erholen wird.

Handel und Industrie.

Antwerpen, 4. Dezember. Terminnotierungen. Contract 8 La-Plata-Rammzug. December-Februar 4,12 1/2, März, März-Rat 4,17 1/2, Frös. Umsatz 60,000 kg. — Stimmung: Lebhaft.

Genève, 4. Dezember. Umsatz: 800 B., davon für Speculation und Export 600 B. verkauft. Amerikaner fest, 1 1/4 höher, ostindische ruhig, 1 1/8 höher. Vierungen: Sehr fest. Dezember 4,23 64—4,29 64 Verkäufer. Dezember-Januar 4,56 64—4,57 64 do., Februar März 4,24 64—4,25 64 do., April-Mai 4,23 64—4,24 64 do., Juni-Juli 4,22 64—4,23 64 do.

Bremen, 4. Dezember. Baumwolle ansehend. Upland middling loco 41 1/2, Bf.

New-York, 3. Dezember. Erster Bericht. Amerikaner fest, 7,67, Rat 7,69 (7,66), Juli 7,61 (7,64). — Zweiter Bericht. Amerikaner fest auf Lieferung Januar 7,63, März 7,61, Rat 7,60, Juli 7,68. Die heutigen Ankünfte in allen Häfen werden auf 65,000 Ballen geschätzt. — Dritter Bericht. Amerikaner fest auf Lieferung stramm, Januar 7,99, März 7,98, Rat 7,98, Juli 7,98.

Bremen, 4. Dezember. Rasse ruhig.

Wagdeburg, 4. Dezember. Ruder. Kornzuder excl. 88 proz. Rendement 7,96—8,07, Ruchprodukte excl. 74 proz. Rendement 6,00—6,36, Tenzel: Rühlg. — Kupfalleuder 1 28,20, Brodraffine 28,45, gemahlene Raffinade mit Feß 28,20, gemahlene Weiss 1 mit Feß 27,20.

Hamburg, 3. Dezember. Petroleum. Standard white loco 8 1/2, Tendenz: Still.

Getreide und Futtermittel. **Hamburg**, 3. Dezember. Weizen fest, helsteinischer loco 163—168, La Plata 128—136. — Roggen fest, südrussischer ruhig, dt. Hamburg 102—106, loco 103—108, medienburgischer 136—143. — Weis fest, 136 1/2, La Plata 116. — Hafer fest. — Gerste fest. — Weizen loco 56.

Veit, 4. Dezember. Weizen unv. ändert. April 8,68, 8,69, Roggen ruhig. April 7,34, 7,35, Hafer ruhig April 7,33, 7,34. Weizen unv. ändert. Mai 5,57, 5,58, 5,59. — Roggen geschäftlos, August 11,75, 11,80.

Petersburg, 3. Dezember. Produktenmarkt. Weizen loco — Roggen loco 7,40—7,80. — Hafer loco 9,20 bis 9,30. — Reis loco 20,00—20,60.

New-York, 4. Dezember. (Anfang.) Weizen Mai 83 1/2, Hafer Mai 65 1/2, fest.

Chicago, 4. Dezember. (Anfang.) Weizen Mai 78 1/2, Hafer Mai 65 1/2, Schmalz Mai 9,42.

Wechsel — Discout.

Amsterdam per 100 fl.	110,70
Brüssel und Antwerpen	187,50
100 Francs	81,—
Italienische Plätze	80,30
Schweizerplätze	79,30
Schweizerplätze pr. 100 Fr.	10,90
London pr. 1 Pd. Ster.	2,42
Madrid und Barcelona	16,24
100 Peletas	81,20
Paris pr. 100 Francs	81,20
Petersburg pr. 100 Rubel	8,—
Warschau pr. 100 Rubel	8,—
Wien pr. 100 Sch.	8,—
Deutsche Reichsbank: Discout	4 1/2
— Lombard	3 1/2

Marktpreise.

Chemnitz, am 4. Dezember 1901.	
pro 60 Kilo.	
Weizen, fremde Sorten	8,75 bis 9,05
„ süßlicher	8,— „ 8,—
Roggen, niederländ. fähi.	7,— „ 7,—
„ preussischer	7,— „ 7,—
„ heiliger	7,— „ 7,—
„ fremder	7,— „ 7,—
Gerste, Braun, fremde	8,— „ 9,—
„ süßlicher	7,— „ 7,—
„ Futter.	6,— „ 7,—
Häfer	7,— „ 7,—
„ neuer, verregnet	6,— „ 7,—
Erbsen, Koch.	9,— „ 11,—
Erbsen, Malt. u. Futter.	8,— „ 8,—
Hen	8,— „ 4,—
Stroh, Hiegelbruch	8,— „ 4,—
Stroh, Malmbruch	2,— „ 3,—
Kartoffeln	1,— „ 2,—
Butter, 1 Kilo	2,— „ 2,—

Abrechnung einstellung in Konten wurde eröffnet über das Vermögen des Verleumdeters Friedrich Hermann Alfred Juch in Zittau, über das Fleischermeisters Emil Richard Fester in Hartmannsdorf bei Burgstädt, über das des Lohnverbreiters Karl Friedrich Kraus in Oberreisbach und über das der Handelsfrau Verta Marie Schuster in Schönstedt.

Ein älterer Mann

sucht eine leichte Beschäftigung — vielleicht Botengänge, leichtere Arbeit im Hause — gegen ganz geringes Entgelt. Gefällige Anmeldungen an die Geschäftsstelle des „Tageblattes“ unter „B“.

Erfindung.

Ein kaufmännischer Heilhaber genügend mit wenig Barmitteln wird von einem Erfinder gefällig geschöpfter jährlicher gangbaren Artikel gesucht. Bedingungen und Vereinbarung näheres zuerfahren. Offerten unter **H. 10** bis 8. Dezember d. J. an die Geschäftsstelle des Hofenstein-Ernstthaler „Tageblattes“.

Veränderungshalber ist ein **Strumpfwirkerstuhl**, 2er, 2 kränzig, in gutem Zustande, zu verkaufen.

Oberlungwitz Nr. 226.

Fr. Oberstufe m. Altoven und ein od. zwei Kammern, sowie **zwei kleinere Stuben**, eventl. mit Bekfkat miethfrei.

Dresdnerstr. 23.
Nähres Weinkellerstr. 3.

Etage

3 Zimmer, Küche, Vorraum m. Zubehör, Gas- und Wasserleitung miethfrei.

G. Singer, Schulstr. 23.

3000 Mk.

sind ultimo dieses Monats auf nur gute Hypothek auszuliehen durch Hermann Heilig, Hohenstein-Ernstthal.

Vertreter

zum Besuch von Bäckern und Conditoren-Rundschäft für gel. gesch. leicht veräuß. Artikel sofort gesucht. Off. unter **S. 8347** unter **Haafenstein & Vogler u. Co. Chemnitz.**

Mädchen

zum Repassiren suchen **Geyer & Redlob.**

Spul- u. Dreiberin

für mechanisch gesucht. **Robert Pfefferkorn.**

Fremdl. Möbl. Zimmer

ist ab 1. Januar zu vermieten. **Weinkellerstr. 39.**
II. Etage.

Wine Gr. ritube

mit Kammern und Zubehör, ist sofort oder später zu vermieten. **Neuere Dresdnerstr. 23 B.**

Der Ausstoß meines nur aus bestem Hopfen und Malz zubereiteten

Bockbieres

hat begonnen.

Stadtbrauerei Lichtenstein.
Hermann Kühn.

Glas-, Porzellan- und Luxuswaren = Haus
Eigene Porzellan-Manufaktur

Jul. Herm. Schulze, Chemnitz

Poststraße 29. neben Rosella.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine enorme Auswahl herrlicher Neuheiten.
Figuren, Büsten, Vasen, Wandbilder, Palmenkübel, Pokale, Römer.
Ausserordentlich reizende Neuheiten in Decorationsgläsern, Nippes, Roccocofiguren u. Hochlegante aparte Kaffee-, Thee- und Moccatoassen.

Sämtliche Gebrauchsgeräthe und Luxuswaren.
Speise-Service, Kaffee-Service, Waschkamituren, Gläser-Garnituren.

Demalte Speise-Service , für 6 Personen von M. 8.50 an.	Demalte Waschkamituren , 5-theilig, von M. 1.85 an.	Kinder-Service in Cartons von 25 Pfg. an.
Demalte Speise-Service für 12 Personen von M. 30.— an.	Stammstempel mit Beschlag , von M. 1.— an.	Badebinder in allen Größen.
Demalte-Kaffee-Service für 2 Personen von M. 1.75 an.	Vier-Service mit Beschlag von M. 2.50 an.	Demalte Blumen-Tische von 50 Pfg. an.
Demalte Kaffee-Service für 6 Personen von M. 3.— an.	Vier-Service von M. 1.— an.	Demalte Tassen von 20 Pfg. an.

Wirtschafts-Artikel: Gemüsetonnen, Salz- und Mehlresten, Essig- und Delikatessen, Küchentöpfe u. s. w.
Auf meine stets Neuheiten enthaltenden Schaufenster mache ich noch besonders aufmerksam. Die Befichtigung meiner lebenswerthen Weihnachtsausstellung ist auch Nichtkäufern gern gestattet. Größte und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Bruchfreier Versandt Glas-, Porzellan-, Steingut-Waaren, Kinder-Service, Badebinder zu allerniedrigsten Preisen.

Ludwig Fuchs

Dresdnerstraße, gut fortirtes Lager in

Leuchtern, Zuglampen und Tischlampen

in geschmackvoller Ausführung mit schönen Majolika-Körpern zu äußerst niedrigen Preisen.

Haus- und Küchengeräthe.
Emailirtes und eisernes Küchengeräth.
Spielwaren
in Emaille und Blech sowie Christbaumschmuck u. Dillen.

Händler!! Achtung! Wiederverkäufer!
Die Pfefferfuchsen Figurenbücherei Ernst Redo, Reichenbrand b. Chemnitz, empfiehlt ihre Pfefferfuchsen-Figuren in weiß und braun zur geneigten Abnahme. Händler erhalten den denkbar höchsten Rabatt.

Ausstellung

v. Geflügel, Kaninchen u. Hunden

im Restaurant zur Post, Oberlungwitz
am 8. und 9. Dezember 1901.

Anmeldungen sind (ohne Formulare) schriftlich an Herrn Carl Pässler, Hausnr. 496, zu machen.
Standgeld für Großgeflügel 75 Pf.
Standgeld für Tauben u. Kaninchen 50 Pf.

Geöffnet
Sonntag, den 1. Dezbr. von Mittag 1 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Montag, den 9. Dezbr. von Vorm. 9 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch und Besichtigung bittet
Der Thier- und Geflügelzuchtverein „Carola“
Uhren, Goldwaaren, Musikwerke und Brillen
empfehlen zu billigen Preisen
Rob. Bretschneider, Uhrmacher, Oberlungwitz.

Krik Stöhrel,

vorm. Wth. Müller
Colonialwaaren-Geschäft
Hohenstein-Gr. Weinleckerstr. 3
empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sämtliche

Backartikel
Nüssen, Mandeln, feinste Sultanarostinen, Corinthen, gereinigt und entstieft, als auch mit Stielen, prima großstück. Citronat, Speisemargarine, Schmelzmargarine, ff. bayr. Schmalzbutter

Große rum. und franz. **Walnüsse** feil. Haselnüsse.

In Weihnachtskerzen große Auswahl, gute Qualität, billige Preise.

„Champooing-Bay-Rum“

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden besitzt **Kopfwasser**, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauerwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. M. 1.20 in der Engel-Apotheke.

Wringmaschinen

unter Garantie prima Qualität wie bei jeder Concorrenz, früherer Preis 18—19 Mark, verkaufe ich jetzt für den billigen Preis von M. 13.50.

Otto Schubert
Oberlungau
Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchengeräth-Handlung.

Kgl. Priv. Mohrenapotheke v. Ad. Jauch, Altmarkt 18
Hohenstein-Gr.

Feinste Punsch-Essenzen.

Sorgfältigste Zusammenstellung nur vorzüglicher Ingredienzien, daher gut- & Belommen garantirt.

Feinster Burgunder-Punsch (Original) 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.75 M.
" **Rum-Punsch** 1/1 Fl. 3.50, 1/2 Fl. 1.80 M.
" **Arao-** 1/1 Fl. 3.50, 1/2 Fl. 1.80 M.
" **Schwedischer Caloric-Punsch** (F. Geberlunds Söner, Stockholm) 1/1 Fl. 3.50 M., 1/2 Fl. 1.80 M.

Stadt Glauchau.

Sonnabend, Sonntag und Montag:
Ausschank von ff. Bockbier.
Hierbei musikalische Unterhaltung.
Nettig gratis. Nettig gratis.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
M. Bloy.

Felsenkeller Gersdorf.

Sonntag, den 8. Dezember:
Großer Bockbier-Ausschank.
Empfehle hierzu Bistenschweinsschinken und Rülbe, Bratwurst u. Sauerkraut. Ergebenst ladet hierzu ein
Hermann Drechsler. Nettig u. Bockmühen gratis.

Neujahrs-Gratulations-Karten

in reizenden neuen Mustern, sowie

Disitenkarten

in eleganten Kästchen,
als Weihnachtsgeschenk geeignet, liefert in bester Ausführung

J. Nuhr,
Buch- und Accidenzdruckerei.

Wegen Aufgabe des Ladens werden

Sämtliche Waaren ausverkauft.

Das Lager besteht in Corsetten, Leibbinden, Bruchbändern, Unterlagen, Gummiwaaren in großer Auswahl. Große Posten Verbandwatten, Gummi-Hosensträger von 50 Pfg. an. Schlüpfe u. Vieles mehr.
Ferd. Hofmann, Hohenstein-Gr., Schulstr. 22.

Heute Freitag Schweinschlachten.
11 Uhr Wellfleisch. Anton Förr Lichtensteinerstr. 46.

Heute Freitag Schweinschlachten.
Vorm. 11 Uhr Wellfleisch Hermann Winter, Karlsruh. 17

Wichtig für Weberereien!

Tüchtiger Reisender

(erste Kraft), der Süd- u. Westdeutschland, Holland, Belgien, England u. Frankreich für Engros-Geschäfte der Manufaktur-Baumwoll- u. Leinwandwaaren-Branche mit großem Erfolge bereist hat und die Sprachen dieser Länder spricht, sucht infolge der immer empfindlicher werdenden Fabrikanten-Concorrenz nunmehr für einen leistungsfähigen Fabrikanten zu reisen, eventl. solchen zu vertreten. Sichender ist 29 Jahre alt, repräsentationsfähig und arbeitam. Er besitzt treue und anhängliche Kundschaft u. perfekte Kenntniß des Dänen-Artikels. G-f. Offerten sub **S. K. 172** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Große Auswahl in

Uhren und Goldwaaren

und empfiehlt solche zu billigsten Preisen
Paul Fiedler, Uhrmacher, **Bernsdorf.** Reparaturen sachgemäß und billig.

Junge Forterriers billig zu verkaufen Logenstr. 6.

Lebensretter (Polizei-Schnüffel) aus Gummi empfiehlt
Paul Langer, Schubertstr. Gummiwaarenfabrikant.

Schöpfensfleisch jung und fett, à Pfund 55 Pfg. empfiehlt
Nich. Schönland, Schubertstr.

Spulerin sucht
Robert Schünfeld.

G.-V. Oberlungwitz.

Heute Freitag, den 6. Dezbr., bei Kollege Moritz Müller.

Norddeutsche Fischhalle

Lungwitzerstraße
empfehlen von Freitag früh ab:

ff. **Schellfisch**, (in allen Größen)
ff. **Knurrhahn**, (Seeforellen)
ff. **Steinbutt**, **Cabliau Dorsch.**

Der Winter naht!

deshalb empfehle mein reichhaltiges Lager von

Portièren- als Zugschüher für fries Thüren und Fenster, à Meter 3.50 und 4.80 M.
Rollschutz- à Quadratmeter 7 wände und 9 M.
Fertige Fenster- glattfarbig, zugschützer mit ff. Borden besetzt, à Stck. 3.90—9.50 M

Verdichtungs- für Fenster und stränge Thüren, überf. in 5 Stärken.
Portièren, einzelne Paar, schwere Qualität, sehr billig.
Lambrequins in Wolstoff, Leinenplüsch oder Tuch.
Cocosläufer und Matten als besser, wärmster Fußbodenbelag für Steinböden.
Kameelhaardecken, sowie wollene Decken, Reisedecken.
Einpackdecken und Schlittendecken u. s. w.

Verlangen Sie Preisliste u. Muster oder geben Sie einen Probe-Auftrag dem Detail- und Versand-Geschäft

Paul Thum, Chemnitz,
Chemnitzerstraße 2.

Cocosläufer
Treppenläufer
Corridor-Läufer
Solonteppe
Sophteppe
Linoleumteppiche
Pultteppiche
Tischdecken
Sophtdecken
Gummidecken
Landkartendecken
Möbelstoffe
Gardinenstoffe
Rouleauxstoffe
Tischbelag
Fußbodenbelag
Rouleaux
Rollschutzwände
Kameelhaardecken
Reisedecken
Cocosvorlagen
Bettvorlagen
Reiseplacids
Kinderwagendecken
empfehlen sehr billig

Paul Thum
Chemnitz
2 Chemnitzerstrasse 2.
Preisliste frei.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns bei dem Begräbnisse unseres theueren und unvergesslichen Sohnes und Enkels

Richard
zu theil wurden, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
Die tiefbetrübteten Hinterlassenen
Emil Lasch
nebst Grosseitern.
Oberlungwitz, d. 4. Dez. 1901.

Unsere geschätzten Inserenten in Stadt und Land zur gefl. Kenntnißnahme, daß wir auch in diesem Jahre für mehrmals wiederholte Weihnachts-Geschäfts-Inserate einen außerordentlichen Preisnachlaß gewähren.

Die Geschäftsstelle des Tageblattes.